**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 47 (1921)

**Heft:** 13

Artikel: Der Neue

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-454412

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Hoffnung auf die neue Landeshymne

Man rüstet sich zu Sängersessen, Wie üblich es bei uns von je. Ein Volk von Sängern auf den Aesten Kann schüben nicht vor Seitgebressen, Doch lindern dies und jenes Weh.

Aun aber kam die große Frage Der Landeshymne aufs Tapet. Schon lange geht durchs Land die Alage, Daß man die alte nicht vertrage, Dieweil sie auf die Nerven geht. Schon deshalb, weil seit "Jakobs Söhnen" Ein schöner Hausen Seit verstrich; Man sich an Neues muß gewöhnen Und weil ja an den gleichen Tönen Der "cheibe Schwob" begeistert sich!

Aus Neuchâtel ward drum geladen Sur Nationallied-Ronkurrenz. Es dichterte in allen Graden, Iweihundert Stücks gab's durchzubaden, Doch zu verteilen keine Aränz'. Auch hundertfünfzig Romponisten Ins Zeug sich legten, klerten los; In Dur und Moll, mit allen Listen Sie unser Schweizerbanner hißten, Die Kunst war schwach – der Ehrgeiz groß!

Man möchte beinah' schon verzagen, Betrachtet man das Resultat. Der Sängerbund soll sich halt sagen: Wir müssen es noch einmal wagen, Ausraffen uns zu einer Tat.

Mit Rücksicht auf Realitäten Des Daseins stärkte das den Mut, Sosern nicht etliche Poeten Luss Konorar verzichten täten, Im Kinblick auf ihr — Weibergut!

**Samurhabi** 

#### Oftern

In diesen osierienzlichen Tagen ergehen geputte Menschen sich gern. Sie seiern, um mit Gerrn Goethe zu sprechen, Die Ausersiehung des Herrn.

Sie felern natürlich auf ihre Welfe. Jum Belfpiel knallt der Gozialist den lieben Nächsten ein bischen nieder der Lerl war ein Saszist.

Die Saszi lassen sicht sowas nicht bleten. Gie schießen ja schließlich auch nicht so schlecht. Gie knallen den lieben Nächsten nieder, damit gerecht wird gerächt.

Die andern machen es mit Prozenten. 12? 30? 50? Warum denn nicht? Den lieben Nächsten zu halbieren, ist höhere Christenpflicht.

Im Selde betet die erste Lerche. Der Mensch, er wäscht seine Kände in Aernseisen der Unschuld, dann geht er zur Kerche und seiert den seltgen Herrn.

#### Fred

Sausfrau (in vorwurfsvollem Ton): Wie so chunnt das, daß i Sie geschtert gseh ha, daß Sie sich vom Polizischt i dr Chuchi händ lah verchüsse? Magd: Das chunnt devo, daß Sie durs

Schlüsselloch glueged händ! Rion

#### Der Neue

Ein Xaufmann hatte einen neuen Xommis angenommen, der ihn durch seine Dummheit zur Verzweiflung brachte. Wieder einmal hatte er eine handgreifliche Dummheit gemacht, so daß dem Herrn der Geduldssaden riß und er ihn anschrie: "Passen Sie besser auf! So will ich es nun einmal nicht haben! Denken Sie denn, ich bin ein Narr?"

Gemütsruhig erwiderte der Kommis: "Das kann ich nicht wissen, Herr Prinzipal! Ich bin doch erst seit gestern hier!"

#### Beim Beiratsvermittler

Ueltere Jungfrau: Ich werde mich nur mit einem Manne verheiraten, der gelebt und gelitten hat! Seiratsvermittler: Ich verstehe, Sie

setratisbermittler: Ich berliehe, Sie suchen einen Witwer!

## Andere auch

In einer bitter kalten Nacht wurde der bekannte Urzt und Jäger Dr. G.... telephonisch nach einem Vororie gerusen. Als er halb erfroren und durchgerütteit dort ankam, empfing ihn der Mann, der ihn gerusen hatte, mit den Worten:

"Terr Doktor, mir fehlt zwar nichts besonderes, aber ich habe so eine Borahnung, als ob der Tod nahe wäre."

Der Doktor fühlte dem Manne den Puls und behorchte das Herz. Endlich sagte er: "Gaben Sie Ihr Testament gemacht?"

21us des Patienten Gesicht wich alle Sarbe. "Nein, Gerr Doktor. In meinem Alter — oh, lieber Doktor, es ist doch nicht wahr, es kann doch nicht wahr sein — "

"Welchen Notar haben Gie?"

"Boller; aber —

Denn schließlich: ruft man in die Schranken

Jum Wettbewerb die Künstlerschar,

Muß man ermägen den Gedanken,

Ju legen ein paar hundert Franken

Auf der Begeisterung Altar.

"Dann tun Sie gut, sofort nach ihm zu schicken." Der Patient ging blaß und zitternd ans Tele-

"Wie heißt Ihr Seelsorger?" suhr der Urzt sort.
"Pfarrer Bär," murmelte der Patient, "aber, Gerr Doktor, meinen Sie wirklich —"

"Lassen Sie ihn sosort kommen. 21uch Ihren Water sollten Sie rusen, ebenso Ihren —"

"Sagen Sie doch, Herr Doktor, glauben Sie denn wirklich, daß ich so schnell sterben muß?" schluchzte erbarmlich der Mann.

Der Doktor sah ihn scharf an. "Nein, das glaube ich nicht. Ihnen sehlt durchaus nichts. Uber ich will nicht der einzige sein, den Sie in einer so bitter kalten Nacht zum Narren halten!"

#### Aus Rumänien

Iwei Schweizer Elsenbahnwagen In Rumanien stehn Tag und Nacht. Sie wurden, so liest man die Runde, Noch nicht "erhältlich gemacht"!

Sie sehnen sich sehr nach der Seimat, Sind ob der Behandlung empört; Sie haben schon lang' keinen echten Schweizerbundesbahn-Xernsluch gehört. e

### Vorsichtig

"Warum gehst du denn immer auf den Balkon, wenn ich singe?" fragte Frau Schwarz ihren Mann. "Xannst du meinen Gesang nicht aushalten?"

"Das schon," erwiderte der Gatte, "ich möchte nur nicht, daß die Nachbarschaft glaubt, ich schlage melne Grau!"

0110110

## Ausblick

Deutschland kann und will nicht zahlen, Wie man in Paris diktiert. Wo nichts ist, ist nichts zu holen. Uber trotzdem wird's probiert. Und man nennt das "Ganktionen", — Heiliges ist nichts dabel — Uber uns bringt dies Ereignis Wieder die "S. S. S. erei".

Bolschewismus an der Wiege Geines Gein's hat abgestaut Und nach Petersburg und Aronstadt Alles voll Erwartung schaut. Und man nennt das freudig "Umschwung" Und begrüßt es allerseits: Aur Kerr Nationalrat Platten, Der versucht's jeht in der Schweiz.

Sandelsstockung, allgemeine,
Sittern macht die ganze Welt:
Rechts und links und nördlich, füdlich
Zegliche Valuta fällt.
Und man nennt das "Weltenkrise",
"Weltbilanzendlarrhoe",
Schweizer Sranken ganz allein nur
Tanzt Cancan auf fieller söh'.

# Kindermund

"Du, Großmuetter, lueg, i han es dürrs Blatt i dr Bible gfunde, das ischt gwüß dr Eva ihres Sunntigschleid gsi!

## Eigenes Drahtnet

Sürich. Den ewigen, ekelhasten Zwängereien der Kommunisten nachgebend, hat der Stadtrat beschlossen, als Wohnkolonie für dieselben einen Affenbrotbaumwald im Kassernland anzukausen.

Bern. 2In die internationale Sürchgrethenkonkurrenz wird ohne Zweifel die Bundesanwallschaft abgeordnet werden.

Bombay. Der "Tiger" hat einem Spezial-Korrespondenten des "Daily Bluff" erklärt, es sei unter dem Lequator bei weitem nicht so heiß, wie in Naris und Condon.

Moskau. Unläßlich des Einzuges des Gefalbten der schweizerischen Gewerkschasten im Aremi werden zu seinen Ehren 157 antibolschemistlische Intellektuelle geröflet.

Paris. Pängcarré hat in einer Rede in Eau-Tête (Dép. Bouches du Rhum) betont, wenn es noch einmal vorkommen sollte, daß neutrale Völkerbundsstaaten den französischen Tegt des Versaillervertrages nicht verstehen sollten, man ihnen denselben ein für allemal durch die Sirma Soch & Mangin erklären lassen werde.